

gestern in meiner Brust zum Entschlusse gereift war. Du liebst mich, und daß meines Busens Flamme der Deinigen entgegen lodert, mußt Du längst errathen haben. Nur mit Dir kann ich, nur mit mir kannst Du glücklich seyn. Getrennt, müssen wir beide des irdischen Lebens Freuden entsagen. Ich kenne meinen Oheim. In seinem reichen Herzen wohnt dennoch der Stolz auf Geburt, noch mehr auf sein hohes Amt bei einer unerschütterlichen Festigkeit des Charakters. Und ob er sich Dir noch so hoch verpflichtet fühlt, nie wird er in unsere Vereinigung willigen. Ich aber bin nicht gesonnen, seinen Ansichten mein Glück zu opfern, wo wäre ich, deren Hand er Dir versagen will, wo wäre der Versagende selbst, wenn Du nicht Dein Leben an die Rettung des uns fern gesetzt hättest? Das was ich in dieser kurzen Schreckenszeit erlebt, hat mein weiches Gemüth gestählt, um alles an alles zu setzen. Ich bleibe für immer mit Dir und Deiner Mutter in diesem lieblichen Thale. Der Eremit soll unsrer Herzen Bündniß weihen. Für meinen Oheim und für die Welt will ich gestorben seyn. Leicht ist der Eingang der Höhle zu verrammeln. Man wird uns lange vergessens suchen, dann beweinen, zuletzt vergessen, und aus der Asche dieser Vergessenheit wird erst die Blume unsers Eheglücks herrlich emporblühn. Schlag ein Asmund, zum ewigen Bunde, und nun laß zu den Füßen Deiner Mutter uns eilen, und sie um ihren Segen bitten. — Nicht also, edle Jungfrau, rief Asmund. Es fällt mir schwer, hier meine Pflicht zu thun, aber es freut mich, daß ich in mir die Kraft dazu fühle. Euer Oheim hat Vaterrecht über Euch. Er ist im Namen unsers Königs, dem wir den Eid der Treue geschworen, unsre höchste Landesobrigkeit, und er hat Euch mir anvertraut. Dreifacher Grund für mich, ihn nicht zu verrathen, und ein Glück abzulehnen, das für diese sterbliche Brust ohnehin zu groß wäre. Ich führe Euch noch heute gen Bessasteder zurück. Gott lenke das weitere. Er wird oben in seiner Klarheit wohl besser wissen, was zu unserm Frieden dient, als wir armen Erdenkinder, vom Nebel unserer Leidenschaften umdunkelt. Und sollte ich nie mehr in diesen Himmel schauen dürfen, so hebe und stärke mich der G danke, daß ich ihn ausschlug um der Stimmme meines Gewissens zu gehorchen. — Edler Mensch! rief Tordensfiold, der, Dina selbst abzuholen gekommen, von Guldenring lieblos unterrichtet, von dem Einsiedler in das Thal geführt, hinter ihnen gestanden, und das

ganze Gespräch gehört hatte. Edler Mensch, wäre ich selbst der stolze Mann, als den meine unbesonnene Nichte mich schildert, was könnte ich gegen Dich einwenden, dessen Ahnen seine Tugenden, dessen Ordensschmuck seine Thaten sind! Vater Tordensfiold riefst Du, als Du mich rettetest. Ich will den heiligen Vaternamen verdienen. Du liebst meine Dina. Nimm sie mit meinem Segen! — Entzückt umschlangen die Liebenden des Greises Hals. Guldenring biß sich in die Lippen, Anne und Bjarne wischten sich Freudenthränen aus den Augen, und der unglückliche Einsiedler, der, in der Felspforte stehend, die schöne Gruppe überschaute, rief, seine Leiden vergessend, mit Begeisterung: Herr, nun lässest Du Deinen Diener in Frieden fahren!

Drei Monate drauf, als Guldenring längst mit dem lauten Gelübde der Nimmerwiederkehr nach Dänemark zurück gefegelt war, segnete der Bischof Thord Thor Euckson in Skalhølt's hoher vom Feuer verschonter Domkirche die Verbindung Dina's mit Asmund Thyrsklingurson, den der Dänenkönig auf die Meldung des Geschehenen zum Landvogt auf Island, und zum Danebrogsmann erhoben hatte. Dem Bischof assistirte bei der heiligen Handlung der neue Prediger zu Stad, Helge Olson, der auf des Stiftsamtmanns Verwendung in Erwägung früherer Verdienste, wahrer Reue und schwerer Buße die Priesterkappe und mit ihr den vollen Gebrauch seiner Vernunft wieder erhalten hatte. Während Anne zum Dankgebet die Hände emporhob, reichte Tordensfiold seine Rechte freundlich dem ehrlichen Steuermann Thyrsklingur, der sie treuherzig schüttelte, voll Freude, daß er es gewesen, der dem einzigen Sohn des Lebens Glanz und Glück über das Meer zugesteuert habe, und als die Trauung vorüber war, raunte er der fröhlichen Braut lächelnd zu: Sagte ich's Euch nicht? Kennt nur erst mein schönes Vaterland. Ihr werdet dann gar nicht mehr heraus wollen. — Welch Wunder ist der Liebe unmöglich! flüsterte Dina, und drückte den heiligen Brautkuß auf des überseligen Asmund Lippen. van der Velde.

A p h o r i s m e n.

Wir erfahren wenig Beleidigungen, die wir nicht hätten vermeiden können.

Das Glück bindet sich weniger an die Regel, als das Unglück. Theophil Freiwald.